ou remarque un autre muscle qui passe de la valve droite à la valve gauche et sert pour fermer la coquille. La couronne ciliaire préorale se compose d'une double rangée de longs cils qui entourent un espace bombé, au milieu duquel se trouve un épaississement rentrant, composé de plusieurs couches de cellules ectodermiques; de cet épaississement naît le ganglion sus-oesophagien. Sa partie supérieure est traversée par un sillon, qui semble le partager superficiellement en deux moitiés. Cependant le canal intestinal a augmenté considérablement en longueur et en largeur, l'estomac est partagé par un étranglement en une partie supérieure et une partie inférieure, et l'intestin prend naissance entre ces deux parties. La division supérieure de l'estomac présente de part et d'autre de grandes poches, rudiments du foie. Le tube digestif est couvert de cils sur toute sa surface intérieure, sauf peut-être les poches dont nous venons de parler. À la face ventrale de la larve à peu près à l'endroit où se trouvait le pied, se présente un épaississement de l'ectoderme en forme de bouton; c'est probablement l'origine du ganglion pédal, quoique je n'aie pas trouvé les otocystes que Lacaze-Duthiers dit y avoir rencontré. Je n'ai pu non plus réussir à découvrir un organe excréteur, quoique j'aie fait de mon mieux pour le trouver, par ce que la larve de l'huître présente tant de points de ressemblance avec la *Trochophora* du Taret décrite par Hatschek. Il se peut que des recherches que j'ai l'intention de faire l'été prochain, jettent plus de lumière sur ce point mal éclairci, ainsi que sur d'autres.

Utrecht, Janvier 1882.

3. Über eine neue Synascidien-Gattung.

Von Dr. Richard v. Drasche in Wien.

Das hiesige k. k. zoologische Hof-Museum erhielt aus dem Museum Godeffroy eine eigenthümliche zusammengesetzte Ascidie zugesandt, welche bei Hogoleu eine der Rouk-Inseln im Archipel der Carolinen aufgefischt wurde. Mein Freund, Custos Dr. v. Marenzeller, übergab mir, da ich mich schon längere Zeit mit Tunicaten beschäftige, dieselbe zur näheren Untersuchung.

Die Thiere sitzen in Form eines Blüthenkolbens angeordnet auf cylindrischen Stämmen von 7 mm Durchmesser und bis 6 cm Länge. An dem mir übergebenen Exemplar waren vier solcher Stämme, die nach unten, wahrscheinlich der Ansatzstelle, mit einander verbunden waren. Die Farbe des Stockes ist eine schmutzig grüne; die Thiere selbst dürften jedoch, wie sich aus der Anhäufung von zahlreichen Pigmentzellen in der Tunica schließen lässt, eine ausgesprochene Farbe und Zeichnung besessen haben. Der Erhaltungszustand derselben ist leider ein durchaus sehr schlechter. Die Länge der Einzel-

thiere beträgt bis 10 mm, wovon etwa 6 mm auf den Kiemensack, der Rest auf das Abdomen entfallen. Der Kiemensack hat eine längliche, oben und unten zugespitzte Form und bedeckt mit seiner Bauchseite ein gutes Stück des Abdomen; es sind zahlreiche Kiemenreihen vorhanden. An der obersten Spitze des Sackes findet sich die runde ungetheilte Kloakenöffnung. Die Kiemenöffnung liegt am Ende des ersten Drittels des Kiemenraumes, ist groß und von einem niederen dünnen Saum umgeben, der manchmal in vier Lappen zerfällt. Betrachtet man diese Öffnung von der Innenseite, so sieht man sie von einem halskrausenartigen Ring und acht Tentakeln umgeben, von denen vier bedeutend größer sind als die übrigen. Der kurze Oesophagus führt in einen platten, wenig angeschwollenen Magen; aus diesem tritt der Darm, der mit einer Schlinge den Oesophagus links passirt und als Enddarm noch weit längs der Rückenseite des Kiemensackes zu verfolgen ist. In der Eingeweideschlinge liegen die Ovarien mit deutlichem Ausführungsgang. Embryonen von der bekannten Form liegen oft im Branchialraum. Die Thiere sind durch eine sehr zarte durchsichtige gemeinschaftliche Tunica mit einander verbunden. Nach unten setzt sich die Tunica der einzelnen Thiere in einen stielförmigen Fortsatz fort, der sich dann noch weit im Stamm verfolgen lässt. Die am Basisrande des Stammes sitzenden Individuen sind kurz gestielt, die mehr nach innen gelegenen werden mit ihrer Annäherung an die Mittellinie immer länger gestielt. Am oberen Ende des Stammes, dort wo die einzelnen Tunica-Stiele in denselben eindringen, bemerkt man zahlreiche, vielfach verästelte Ausstülpungen der den Stamm durchziehenden Fortsätze. Dieselben bilden in der Mitte des Kolbens eine kegelförmige Erhöhung, welche die Anlagen zahlreicher junger Thiere birgt. Bei besserer Erhaltung wäre es unschwer, hier den ganzen Entwickelungsgang zu verfolgen.

Die einzige Ascidie, welche in die Nähe der eben beschriebenen zu stellen wäre, ist *Chondrostachys* Macdonald, welche in der Bass-Straße gefunden wurde. Die Individuen dieser Gattung sitzen jedoch auf einem gemeinschaftlichen Stamme in Form einer Ähre, es existirt keine gemeinschaftliche Tunica und jene der Einzelthiere ist von bedeutender Dicke. Über die Zahl der Tentakeln berichtet Macdonald nichts, erwähnt jedoch ebenfalls eine vierlappige Branchialöffnung. Die Lage der beiden Öffnungen, so wie die der Eingeweide stimmt mit unserer Art überein. Ich schlage für den Vertreter dieser neuen Gattung den Namen *Oxycorynia fascicularis* vor. Eine nähere Beschreibung mit Abbildungen folgt in den Verhandlungen der k. k. zool.-bot. Gesellschaft.

Wien, 25. Januar 1882.